

Kirche Unterwegs

www.kircheunterwegs.de

der Bahnauer Bruderschaft e.V. | 71554 Weissach im Tal

Freundesbrief Nr. 108 | Juli - Oktober 2018



Zu Hause in der Heimat

Gehört das Christentum zu Deutschland?

„Er ging an eine einsame Stätte“

Was macht Jesus eigentlich im Wald?

@home – auf dem Campingplatz

Im Sommer unterwegs mit der Camping-Kirche

Liebe Leserinnen und Leser,

@home – beschirmt zu Hause

Wir reden und schreiben von Heimat angesichts der Reisezeit, wo es die Leute in die Ferne zieht. Wir greifen ein heißes Eisen auf, das viele Probleme birgt. Allerdings möchten wir nicht dieselbe Klaviatur wie so viele spielen, sondern davon reden, welche Qualität im „zu Hause“ liegt. Was macht Heimat aus, gibt es neben der „äußeren“ auch eine „innere Heimat“, eine „Heimat für mobile Menschen“?

@home: „Daheim ist es doch am Schönsten“, pflegte einst meine Mutter erleichtert aufzuatmen, wenn wir nach einem Ausflug – und er konnte noch so schön sein – in den heimischen Hof einbogen. Mich nervte das! Denn soeben hatten wir eine tolle Ausfahrt gemacht, waren irgendwo im Schwarzwald wandern und nun sagte sie: „Daheim ist es doch am Schönsten!“ Das relativierte für mich das tolle gemeinsame Erlebnis.

Inzwischen schmunzle ich darüber und denke: Ja, sie hatte recht! Denn daheim konnte man die Beine hochlegen, sich geben wie einem zumute war, reden wie einem der Schnabel gewachsen ist, duschen, sich erfrischen, den Kühlschrank öffnen, sich bedienen, ausruhen und einfach breit machen. Jeder hatte seinen Platz, es war gut und vertraut. Man fühlte sich geborgen und beschirmt.

Wo ist es für Sie am Schönsten? Was gibt Ihrem „Daheim“ seine Qualität? Kennen Sie diese innere Heimat, dieses beschirmt Sein?

Ich denke, der Wechsel von Fremdem und Eigenem erst zeigt, wie wertvoll das vertraute Zuhause ist. Wenn ich Fremde erlebe, lerne ich Vertrautes zu schätzen.

Für viele ist der Urlaubsort ein zweites Zuhause. Dauercamper kommen heim, wenn sie die Campingplatzpforte passieren. Feriengäste werden zu Wiederholern, wenn sie Gefallen finden an „Ihrem“ Urlaubsort. Die Gastgeber geben sich alle Mühe, dass man sich im Urlaub „wie zu Hause“ fühlt.

zu Hause für mobile Menschen

Unser Sommerthema lenkt unseren Blick auf die Qualität unseres Zuhauses, wo auch immer es ist: Können wir als Kirche Unterwegs den Campinggästen eine innere Heimat bieten? Werden die Mitarbeiter so vertraut miteinander, dass die Wohnwagenburg zum Zuhause auf Zeit wird? Kann man zu Gott eine heimelige Vertrautheit entwickeln?

Manche Menschen fremdeln mit Gott: Guter Opa, Total Taub. Wir möchten dazu einladen, bei ihm Vertrauen und Vertrautheit zu suchen, ihn als lebendigen Gott wahrzunehmen. Dass es zur lieben Gewohnheit wird, regelmäßig einen Gedanken an ihn zu richten, fragend oder zweifelnd, bittend oder dankend: Ein kurzes: „Toll, diese Bergwelt!“ „Faszinierend, diese Weite des Meeres.“ Ein „Danke für die Menschen um mich.“ Oder: „Ich finde mich gerade überhaupt nicht mehr zurecht. Kannst du mich orientieren?“

Die Urlaubszeit, so meine ich, ist in besonderer Weise dazu geeignet, dieses Fremdeln mit Gott zu überwinden und neues Vertrauen zu fassen, das in den Alltag hineinreicht.

Zurück @home

Wenn Camping-Kirche für manche eine innere Heimat wurde, wie ist das dann „daheim“? Gibt es dort eine Gemeinde, in der man heimisch wird? Oder bleibt es beim Fremdeln mit den Menschen, ihren kirchlichen Gewohnheiten und Formen?

@home: Wir wünschen Ihnen und Euch lebendige Heimatgefühle, die ein herzhaftes und leichtes „Willkommen!“ zur Begegnung mit anderen zum Ausdruck bringen, ein Willkommen daheim, bei dem lebendigen Gott, wo es doch am Schönsten ist! Und eine gute, behütete und beschirmte Ferienzeit, wo auch immer!

Ihr / Euer


Manfred Zoll

Zu Hause in der eigenen Heimat

Gehört das Christentum zu Deutschland?

Manche fremdeln mit der eigenen Heimat, weil sie finden, es sind zu viele Fremde oder fremd wirkende Menschen auf den Straßen und Plätzen der Städte unterwegs. Aufreger sind auch Ladenzeilen oder Gaststätten, die Namen mit nichtdeutschem Klang tragen. Und es wird über die Formel „Gehört der Islam zu Deutschland“? viel gestritten und diskutiert. Man verweist auf das „Christliche Abendland“, die christliche Prägung und mokiert sich über Moscheen, die anscheinend nicht ins Stadtbild passen. Bei einem Verbrechen wird nicht nur gefragt: „Wer war das?“ Sondern: „Wo kommt der her?“ als ob das am Leid und Unglück der Betroffenen etwas ändern würde.

Man kennt Sendungen, Artikel in Zeitungen oder Magazinen, Diskussionen in den sozialen Netzwerken, die das alles verhandeln, oft in einer sehr pauschalen und Schuld zuweisenden Art ...

Ich gestehe: Leider hab ich für all die Probleme, die mit Migration, Flucht und Vertreibung zusammenhängen, keine Lösung! Aber, ich möchte angesichts des Themas „@home“ mal diese Frage ansprechen, die mitschwingt und die mich schon geraume Zeit ziemlich bedrängt: Gehört eigentlich das Christentum zu Deutschland? Diese Frage beschäftigt mich wirklich, und ich überlege, was sie bedeutet: Wie viele Menschen sind in ihrer Kirche, in ihrer Gemeinde zu Hause? Kann man überhaupt in der Kirche Heimat finden? Wer ist im christlichen Glauben wirklich verwurzelt, dass er seine Hoffnung und seine Orientierung, seinen Halt und seine Lebensfreude daraus bezieht?

Inwiefern prägt denn das Christentum unser Leben und Dasein, das Miteinander in Dorf und Stadt? Weihnachten beginnt mit Lebkuchen im September, Karfreitag darf man nicht tanzen, Ostern gibt's Eier, Himmelfahrt ist Vatertag mit Bollerwagen und Bierkiste. Pfingsten fällt aus wegen

Urlaub. Und was die großen christlichen Feste inhaltlich bedeuten, ist in der Breite unserer Gesellschaft längst nicht mehr präsent.

Inwiefern ist der christliche Glaube Hoffnung stiftend, Sinn gebend, erlösend, den Ton für Vergebung und Versöhnung angehend? Wer lebt denn eine Beziehung zu Gott, dem Vater Jesu Christi und Urheber des Christentums?

Christentum und Deutschland

Bedenken wir mal den historischen Aspekt: Früher war alles besser, heißt es. Ich hab das noch nie geglaubt. Es war anders, weniger komplex und kompliziert. Aber besser? Wenn ein hochrangiger deutscher Politiker sagte: „Wir möchten unser Land so unseren Kindern und Enkeln übergeben, wie wir es von unseren Vätern und Großvätern übernommen haben.“ Dann frag ich mich schon: Ist das schlechte Satire? Was mir meine Eltern erzählt haben an Kriegserlebnissen und wie sie ausgebombt, arm und extrem bescheiden angefangen haben, das Leben neu aufzubauen – auf diesen Zustand möchte ich nicht zurück. Vielleicht als kulturelle Größe: Kirche und Christentum haben Tradition. Ihre Werte sind in Grundgesetz und Lebenshaltungen eingegangen. Doch wenn man den Baum von den Wurzeln trennt, dann verdorrt er. Wenn man die Werte von ihren Wurzeln löst, geht ihr Grund und ihre Begründung verloren. Viele Traditionen haben ihre Strahlkraft verloren, weil die Verbindung zur Quelle gekappt ist. Was Kulturelles tun heißt doch für viele, beim Italiener um die Ecke ein Eis kaufen.

Vielleicht das Ortsbild prägend: Dorfkirchen, Dome, Münster und andere kirchliche Bauwerke sind Identitätsmerkmale für viele Gemeinden und Städte. Sie stiften Identifikation und wirken touristische attraktiv. Sie versinnbildlichen auch eine gewisse Dominanz und Macht aus früheren



Mittelalter und Moderne: Was prägt – nicht nur ein Stadtbild, sondern unsere Gesellschaft? Was gibt Perspektive und Orientierung? Wie entsteht innere Heimat?

Zeiten. Doch die Gebäude sind alt, sprechen die Sprache vergangener Tage. Und bezeugen, dass früher keineswegs alles besser war. Denn ihre Entstehung hat vielen Menschen eine Menge abverlangt! Heutzutage werden die richtig prächtigen und modernen Gebäude unserer Städte von Firmen oder Banken gebaut. Manchmal auch von Kommunen oder Regierungen. Und für kirchliche Gebäude gibt es ein Baumanagement, das festlegt, was verkauft oder abgerissen wird oder noch erhalten werden kann.

Gehört das Christentum zu Deutschland?

Ich würde unserem Land wünschen, dass es so wäre. Dass der Glaube Heimat böte, dass Gemeinden vor Gastfreundschaft erblühten, dass Kirchen zu Leuchttürmen würden, die Orientierung und Hoffnung böten, dass Herzlichkeit und Willkommenskultur sich in gelebter und gefühlter Gemeinschaft offenbarten, dass offene Arme und offene Türen hielten, was sie versprechen ...

Ich wünsche und erbitte von Gott für unser Land, dass seine Gegenwart zu uns

gehört und uns erstrahlen lässt in Menschenfreundlichkeit.

Dazu wird man sich intensiv auseinandersetzen müssen mit alten Gepflogenheiten und Haltungen, und sorgsam entwickeln: Wie kann man den Menschen in einem ziemlich wohlhabenden Land diesen alten aber in höchstem Maße Hoffnung stiftenden Glauben schmackhaft machen?

Dazu wird man sich intensiv auseinandersetzen müssen, mit dem Programm der Christen, mit der Bibel, deren Sprache und Lebenswelt antiquiert daherkommt, die aber viele Geschichten und Aspekte bietet, die das Zusammenleben der Menschen zu allen Zeiten betreffen und die vielen aus dem Herzen sprechen. Und man wird sorgfältig danach fragen müssen: Was hält denn diese vielen Einzelgeschichten der Bibel zusammen, gibt es einen roten Faden, eine Mitte? Und was bedeuten sie von dieser ihrer Mitte, von ihrem Herzschlag her, für unsere moderne – oder postmoderne – Welt?

Die Mitte dieser Heiligen Schrift sehe ich ganz klar in Jesus Christus. Sein Leben, Leiden, Sterben und neues Leben ist Gottes Botschaft für die Welt. Sein Leben war

geprägt von einer unbedingten Liebe zu allen Menschen, für alle Welt. Das zeigte sich in seinen Begegnungen mit Menschen: Sie hereinzuholen in die Gottes- und Menschengemeinschaft und ihnen damit Heimat zu geben war sein Anliegen. Andere haben ihm energisch widersprochen und Pläne geschmiedet, wie man ihn zunächst bloßstellen und später dann kaltstellen kann. Es gab vielerlei Gründe, warum Menschen abgelehnt wurden. Jesus hob Trennungen auf. Dazu hat er Trennendes nicht bagatellisiert, sondern es als „Sünde“ beim Namen genannt. Er hat den Menschen abverlangt und zugesprochen: „Sündige hinfort nicht mehr.“ Sein Leben und Lieben verbindet diese Bibeltexte zu einem Kraftpaket, das Glanz und Orientierung für Menschen bereithält, die ihre Heimat, ihre innere Heimat suchen.

... wenn das Christentum zu Deutschland gehörte ...

Aus dem menschlichen Bemühen und aus der Gnade Gottes heraus kann es geschenkt werden, ... dass Menschen das „Christliche“ nicht nur im Munde führen, um abzugrenzen, sondern die Liebe Christi im Herzen tragen und sie mit leuchtenden Augen bezeugen. ... dass Menschen, die sich nach Christus nennen, in ähnlicher Weise wie er, auf andere zugehen und ihnen deutlich machen: „Dein Vertrauen, dein Glaube wird dir helfen.“ ... dass man Kreuze nicht nur pflichtschuldig aufhängt oder zornig abhängt und sich damit an Formen und Förmlichkeiten aufhängt, sondern das Kreuz als ein Zeichen nimmt, das die Hingabe Jesu aus Liebe

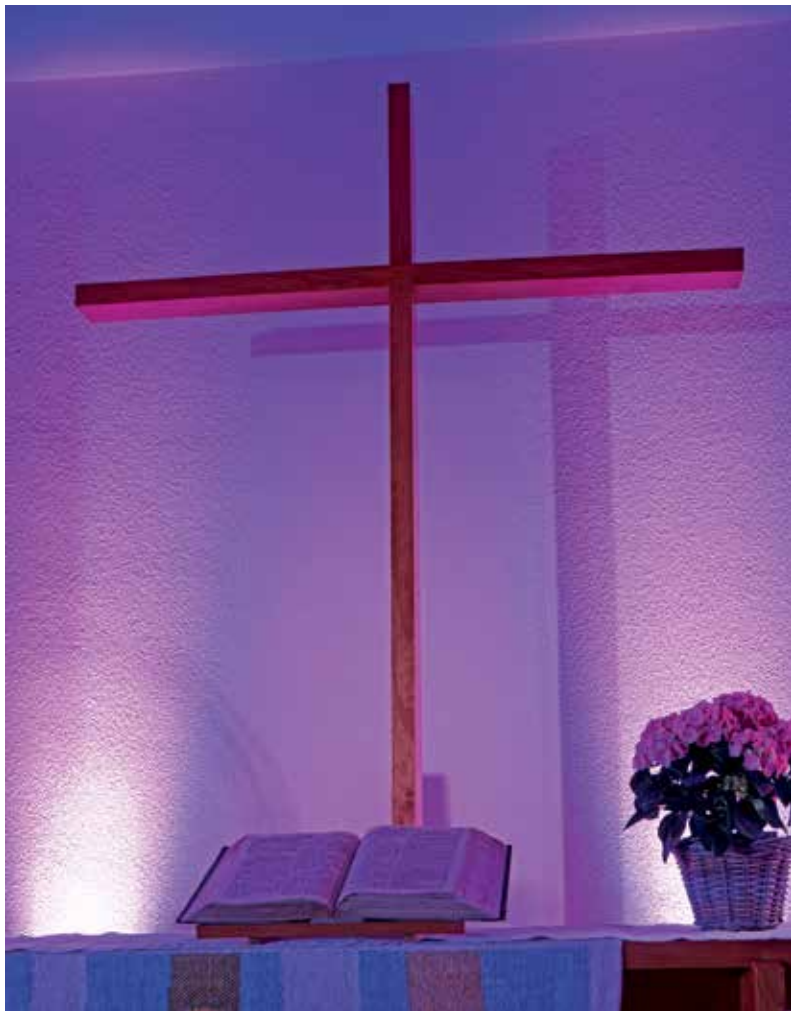
bezeugt. Die Botschaft des Kreuzzeichens wird dann verstanden, wenn der Liebe Raum gegeben wird.

Ich wünsche mir, das Christentum gehört wirklich zu Deutschland: Als Heil und Erlösung für alle Menschen, die es voller Vertrauen für sich annehmen. In seiner Hoffnung verleihenden Kraft und nicht als rückwärts gewandte Tradition, in seiner Dynamik, die von jeher Grenzen überwindet, statt welche aufzubauen. Unserem Land und weit darüber hinaus, den Kirchen und Gemeinden wünsche ich die Offenheit und Begeisterung, nach Jesu Wort und Willen zu leben.

Das Christentum, so finde ich, gehört zu Deutschland wie zu allen anderen Ländern, weil es inhaltlich von dem Gott der unbegrenzten Liebe geprägt ist und Menschen eine innere Heimat geben kann.

Manfred Zoll

Kreuz und Bibel, schlicht aber wirkungsvoll: Prägekraft in Wort und Zeichen.



Wechsel im KU-Büro

Liebe Margret,

seit fast 50 Jahren kennen wir uns, schließlich haben wir 6 Jahre zusammen die Schulbank in Besigheim gedrückt. Viele gemeinsame Erinnerungen an unsere Schulzeit verbinden uns und natürlich die immer wiederkehrenden Klassentreffen, die du vorbildlich zusammen mit anderen organisierst. Umso überraschender war es, als ich entdeckte, wer sich hinter dem Namen Margarete Benschuweit verbirgt. Schön, dass du die letzten beruflichen Jahre der „Kirche Unterwegs“ gewidmet hast. Selbst wenn wir nicht so viel miteinander zu tun

hatten, hörte ich immer nur Gutes über dich und deine Arbeit bei uns. Du bist für uns immer ein wichtiger Fels in der Brandung der KU Arbeit gewesen. Mit großer Gelassenheit und Fürsorge hast du die Verwal-

tungsaufgaben immer im Griff gehabt.

Nun hast du dich entschieden deiner Familie noch mehr Zeit zu widmen, als in der Vergangenheit. Das ist für uns traurig, aber in der Sache völlig in Ordnung. Ich finde es durchaus legitim, dass unsere Generation ihre Elternzeit eben vor dem offiziellen Ruhestand nimmt, dann haben zumindest unsere Enkel noch etwas davon.

Deine Zuverlässigkeit und Treue zu unserem freien Werk wird uns fehlen.

Ich wünsche dir, im Namen des Vorstandes und aller Mitarbeitenden bei Kirche Unterwegs eine segensreiche Zeit am Ende deiner Erwerbszeit.

Für deinen neuen Lebensabschnitt, sozusagen den Herbst des Lebens ... wünsche ich dir die Gewissheit, wie sie in Josua 9 zum Ausdruck kommt:

„Siehe ich habe dir geboten, dass du getrost und unverzagt seist. Der Herr, dein Gott, ist mit dir in allem, was du tun wirst.“

Herzlichst

Hans-Peter Hilligardt

Vorsitzender der Kirche Unterwegs



Margarete Benschuweit: Die letzten Tage von über 21 Jahren im Büro der Kirche Unterwegs.

Die Nr. 44 bis 108

Es begann in der Friedhofstraße 52 in Backnang am

1.4.1997. 21 Jahre, 64 Freundesbriefausgaben (Nummer 44 bis 108), zwei Büroräumzüge („Bruckäcker“ und „Im Wiesental“ jeweils in Unterweissach) später hat sich die Bürofläche ihres „Reiches“ nicht nur mehr als verdoppelt, sondern auch die Anzahl der zu versendenden Freundesbriefe von 1.800 auf 6.600 erhöht, die Umsätze der verschickten Arbeitshilfen (gabs damals noch kaum) sowie die Zahl der zu verbuchenden Buchungen vervielfacht und überhaupt vieles bei der Kirche Unterwegs verändert.

Margarete Benschuweit ist seit über 21 Jahren Mitarbeiterin bei Kirche Unterwegs und hat eine lebhafte Entwicklung dieser kleinen Einrichtung mitgestaltet. Kinderbibelwochen und

Männervesper gibt's immer noch, Zirkusschule und Bühnenprogramme sind dazu gekommen. Nun soll Schluss sein – ich kanns kaum glauben! Unsere Geschäftsstelle verliert mehr als ihr Gesicht.

Seit wir Im Wiesental unser Büro haben, ist die Kirche Unterwegs wieder näher an ihren Geburtsort, die Evangelische Missionsschule Unterweissach, gerückt. Für die Studierenden, für den Direktor Thomas Maier oder die Verwaltungsangestellte Renate Wachter gehört Margarete Benschuweit einfach zur KU dazu.

Auf eigenen Wunsch hört Margarete Benschuweit nun auf: „Leider!“ sage ich bedauernd, denn die Zusammenarbeit und Qualität ihres Schaffens waren einfach sehr gut. Doch die Entscheidung ist gefallen, und so wird sich unsere Büromitarbeiterin künftig ihren Kindern und Enkeln, dem Ehemann und ihren eigenen Interessen widmen.

Beim Mitarbeiterseminar Ende Juni gibt's eine offizielle Verabschiedung, im Kollegenkreis feiern wir noch ein bisschen – und dann gilt erstmal: Alles Gute, sei behütet auf deinen We-

gen, liebe Margret! Es war eine gute, gemeinsame Zeit!

Manfred Zoll

Kathrin Siegler, willkommen unterwegs!

Freundesbriefe und KiBiWo-Arbeitshilfen verschicken, Campingsachen richten, Buch-



Kathrin Siegler wird künftig unsere Verwaltung organisieren.

haltung und Abrechnungen erledigen, Rechnungen und manchmal auch Mahnungen adressieren, freundliche Briefe schreiben und Telefonate führen ... auf Kathrin Siegler, die Neue in unserem Büro, kommt einiges an reizvoller Arbeit zu. O.k. – es klingt viel-

leicht nicht so spannend wie es ist. Aber hinter den Adressen stehen Menschen. Und mit ihnen steht die Büro-Mitarbeiterin in stetem Kontakt. Denn in unserem kleinen KU-Büro

laufen viele Fäden zusammen. Künftig also bei Kathrin Siegler. Wer in der Geschäftsstelle anruft, wird nun ihre Stimme hören.

Kathrin Siegler ist 33 Jahre alt und wohnt mit ihren drei Kindern in Weissach im Tal. Ursprünglich aus Backnang stammend, blickt sie auf eine langjährige Kindergottesdienst-Zeit zurück. Ab 1. Juli übernimmt sie nun mit der Teilzeitstelle bei Kirche Unterwegs eine vielfältige Aufgabe.

Kathrin Siegler hat vielerlei Kompetenzen und Ausbildungen, unter anderem: Banklehre und ein betriebswirtschaftliches Studium. Sie verfügt vor allem über ein großes kommunikatives Geschick und Organisationstalent. Und das wird in ihrer neuen Aufgabe sehr gefragt sein.

Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit und wünschen Kathrin Siegler einen guten und gelingenden Start, einen schnellen Überblick über all die Aufgaben und in allem Gottes Segen. Herzlich willkommen in unserem Team!

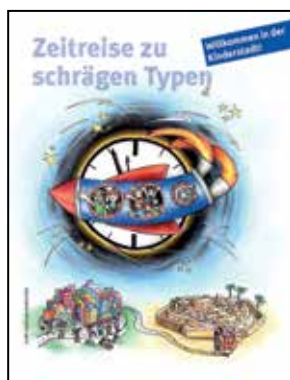
Manfred Zoll

Der KiBiWo-Shop

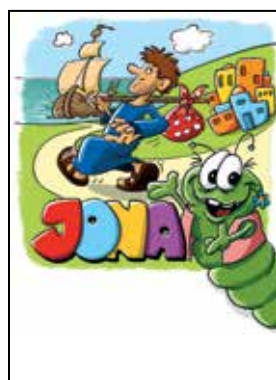
**Arbeitshilfen für Kinderbibelwoche, Kinderstadt, Zirkusschule
Leseproben, Inhalt, Kauf: www.shop.kircheunterwegs.de**



5 einzelne Kinderbibeltage zu biblischen Geschichten.
Preis: 8 €



Zeitreise: Die Kinderstadt-KiBiWo. Auch als „normale“ KiBiWo umsetzbar. Preis: 8 €



Jona. Der flüchtige Prophet und der vielseitige Gott. Kinderbibelwoche. Preis: 8 €



Der Glaubenskurs für Erwachsene. Die vier Grundgedanken der Reformation für heute!
Auch 2018 Preis: 19,90 €

„Er ging an eine einsame Stätte.“ Was macht Jesus im Wald?

Da drängt sich doch gleich die Frage auf: Gibt es in Israel überhaupt Wald und war Jesus jemals in einem Wald? Tatsächlich gibt es in Israel erstaunlich große Wälder. Oben im Norden sind die waldreichen Jordanquellen und auch die Großstadt Jerusalem ist mit dem „Wald der Märtyrer“ und dem Eschaolwald von einem breiten Grüngürtel umgeben. Die Bäume wurden vom „Jüdischen Nationalfond“ im vergangenen Jahrhundert gepflanzt. Und keine Frage, auch zur Zeit Jesu gab es Wälder in Israel. Dass Jesus sich dort länger aufhielt, davon ist uns nichts berichtet. Doch oft lesen wir in den Evangelien: „Jesus ging an eine einsame Stätte.“ „Er ging auf einen Berg.“ „Er begab sich in die Wüste.“ Warum tat Jesus das? Was suchte er dort in der Einsamkeit und Abgeschlossenheit?

Der Hintergrund: Als Jesus nach Kapernaum kam, waren die Zuhörer tief beeindruckt von seiner Lehre. In der Synagoge war ein Mann, der von einem bösen Geist beherrscht wurde. Jesus befahl: „Sei still! Gib den Mann frei!“ Da ließ der Geist den Mann frei. Alle, die dabei waren, erschrakten und fragte sich: „Was geschieht hier? Seine Lehre ist neu. In ihr zeigt sich Gottes Macht.“ Wenig später heilte Jesus die Schwiegermutter des Petrus. Mit schwerem Fieber lag sie im Bett. Jesus nahm ihre Hand und richtete sie auf. Schnell breiteten sich diese unfassbaren Berichte und Wunder über Jesus in ganz Galiläa aus. Eine regelrechte Lawine der Hilfsbedürftigkeit brach los: Mehr und mehr brachten die Leute Kranke zu Jesus – und er heilte sie.

So kann man häufig lesen: „Und viele Menschen bedrängten ihn.“ Auch dort in Kapernaum war ein riesiger Menschenauflauf: „Die ganze Stadt war vor der Haustür versammelt ...“ Offensichtlich kostete das Jesus sehr viel Kraft. Vielleicht wurde es ihm gar zu bunt und zu viel. „Denn“, so berichtet der Evangelist Markus, „am Mor-

gen, als es noch dunkel war, verließ Jesus die Stadt. Er ging an einen einsamen Ort und betete dort.“

Auch vor wichtigen Entscheidungen suchte Jesus die Stille und das Gebet. Was denken Sie, wie lange nahm er sich dafür Zeit? Wie lange würden wir vor wichtigen Entscheidungen beten? Zehn Minuten, eine halbe Stunde, eine Stunde? Wie lange betete Jesus? Ich habe das in einer Männerrunde einmal gefragt und höre noch heute den syrischen Gast in seinem etwas gebrochenen Deutsch, aber mit dieser Überzeugung und dieser Selbstverständlichkeit, dass hier keine Minute unnützlich oder gar zu viel war: „Eine ganze Nacht!“ Lukas 6,12: „Es begab sich aber zu der Zeit, dass er auf einen Berg ging, um zu beten; und er blieb über Nacht im Gebet zu Gott. Und als es Tag wurde, rief er seine Jünger und erwählte zwölf von ihnen.“ Im Gebet und in der Stille bereitete sich Jesus für die wichtigen Aufgaben vor.

Die Frage: Was kostet uns viel Kraft? Was erschöpft uns? Was zehrt an uns? Was zehrt uns gar auf? Und wo schöpfen wir neue Kraft? Was ist unsere „einsame Stätte“? Schauen wir auf Jesus, der in der Stille, an einer einsamen Stätte, im Gebet, in Gottes Nähe Kraft schöpfte?

Meine einsame Stätte

Der Wald. Jesus ermutigt uns die Stille und diese einsamen Plätze zu suchen. Und ein besonders schöner Ort ist der Wald. Ja, er kann tief und einsam sein. Aber er macht uns nicht einsam. Im Gegenteil. Wir begegnen dort dem lebendigen Gott in dreifacher Weise:

Zum ersten: Wir begegnen im Wald Gottes einzigartiger und herrlicher Schöpfung. Das frische Grün, der herrliche Duft, die Farne, die Moose, die Heidelbeeren. „Jedes Blatt am Baum trägt das Wasserzeichen Gottes“, sagt eine franziskanische Ordensschwester aus Nonnenwerth.

Tatsächlich ist die Schöpfung der ursprünglichste Grund der franziskanischen Spiritualität. Alle Bäume, alle Blumen, alle Tiere, alles Wasser, alles Licht, alles Gute, alle Geschöpfe riefen Franziskus zu: „Der uns erschaffen hat, ist der Beste!“ Er erkannte im Schönen den Schönsten selbst.

Zum zweiten: Wir begegnen im Wald nicht nur all dem kostbar Geschaffenen, sondern dem Schöpfer selbst. Ihm, dem diese Schöpfung so wunderbar gelungen ist. Ihm, dem es wichtig war, ein Geschöpf zu schaffen, das ihm ganz und gar ähnlich ist: den Menschen. Und ihm, von dem es bei der Vollendung von Himmel und Erde heißt: „Und Gott sah an, alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut.“

Zum dritten: Und so begegnen wir in der kostbaren Stille der Einsamkeit nicht nur unserem Schöpfer, sondern auch uns selbst, dem Geschöpf. Und dieses Geschöpf braucht die Stille. Es sehnt sich nach Stille, um Lärm, Hektik, Stress oder dem Leistungs- und Produktionsdruck zu entfliehen. Vielleicht ist die Stille nicht nur eine Grundsehnsucht, sondern ein Grundnahrungsmittel. Wer nicht regelmäßig Stille zu sich nimmt, gar genießt, verhungert im Lärm unserer Zeit. Lärm macht krank. Lärm schüttet Stresshormone aus und setzt den Körper in dauernde Alarmbereitschaft. Lärm erzeugt Bluthochdruck und macht aggressiv. Lärmforscher sagen: „Wir müssen wieder häufiger zur Ruhe kommen, Atem holen und mehr auf unsere Sinne achten.“ Das ist bemerkenswert.

Stille ist nicht nur Entschleunigung, sie ist das Urbild für Erlösung, Errettung, Befreiung und Bewahrung. Draußen auf dem See Genezareth tobte der Sturm und in Todesangst rüttelten die Jünger Jesus wach und schrien „Hilf, Herr, wir ertrinken.“ Jesus stand auf und bedrohte den Sturm und die Wellen. Da wurde es still. Und die Jünger wunderten sich über Jesu Vollmacht. Auch wir dürfen uns wundern und sagen: „Wer ist eigentlich dieser Jesus, dem sogar meine Lebensstürme und meine Lebensängste gehorchen?“ In der Stille darf ich

meine Sorgen und Ängste Gott abgeben. Es ist so wertvoll, sich diese Zeit zu nehmen. Ich werde frei und entdecke mich neu. Ich werde dankbar für mich selbst. Ich werde dankbar, für das, was Gott mir geschenkt hat. Dankbar für meine Familie, meine Eltern, meinen Mann oder meine Frau und unsere Kinder. Dankbar für alle Freunde, für alle Brüder und Schwestern. Dankbar für meine Arbeit und für all mein Hab und Gut. Ich werde dankbar, wie wunderbar Gott mich gemacht hat und wie sehr er mich liebt. Er hält immer zu mir und sagt: „Fürchte dich nicht, ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein. Wenn du durchs Wasser gehst, so bin ich bei dir, auch in reißenden Strömen wirst du nicht ertrinken. Denn ich bin der Herr, dein Gott und dein Retter. Ich bin es deshalb, weil du in meinen Augen so wert geachtet bist und auch herrlich bist und weil ich dich lieb habe.“ (siehe Jesaja 43,1-4).

Und dieser Gott, dem ich so viel wert bin, hat ein Ohr für mich. Er hört mir zu und sagt: „Fürchte dich nicht, mache dir keine Sorgen, sondern in jeder Lage wende dich an mich. Bitte mich um alles, was du auf dem Herzen hast. Tue es mit Dank für das, was ich dir geschenkt habe und mein Friede, der alles menschliche Begreifen weit übersteigt, wird all dein Denken und Wollen im Guten bewahren, geborgen in der Gemeinschaft mit Jesus Christus.“ (siehe Philipper 4,6,7). Das ist Heimat. In der Stille nach Hause kommen. Zu Hause sein in Gottes Nähe.

Die Sommerzeit und die Urlaubszeit laden uns zu einem Waldspaziergang ein. Stille und Ruhe, frische Luft und befreite Gedanken erwarten uns. Gott macht uns frei. In der Stille und Einsamkeit fand Jesus selbst immer wieder diese Befreiung und Stärkung bei seinem Vater. Paul Toasperm von der Jesus-Bruderschaft Gnadenthal sagte: „Was du in die Stille und vor Gott trägst, empfängst du verändert und gestärkt zurück.“

@home...

2018

...AUF DEM CAMPINGPLATZ

Die einen Camper genießen es rauszukommen, ein paar Tage vom Alltagstrubel abzuschalten, in ihrem mobilen Zuhause unterwegs zu sein und dann auf dem Platz ein nettes Programm mitzuerleben. Für andere ist es das Highlight des Jahres, das nicht mehr wegzudenken ist. Eine Möglichkeit anzukommen und aufzutanken, eine kleine Oase, eine Gemeinde, ein Zuhause.



Auf sieben Campingplätzen in Württemberg stehen die Einsätze von Kirche Unterwegs in diesem Jahr unter dem Thema „@home“. Ehrenamtliche und hauptamtliche Mitarbeiter, Praktikantinnen und Praktikanten, Familien, Freunde und spontane Helfer machen sich auf den Weg um für zwei Wochen ein Zuhause der anderen Art zu erleben. Hier wird Gemeinschaft gelebt, miteinander und füreinander ein ansprechendes Programm nicht nur geplant, sondern auch durchgeführt, Urlaubsluft geschnuppert und an manchen Stellen auch bewusst die Zeit für sich alleine genutzt. Es soll spürbar werden wozu wir eingeladen sind: Hier ist jeder willkommen - hier darf jeder sein.

„DAS IST DER GASTFREUNDSCHAFT TIEFSTER SINN, EINANDER RUHE ZU GEBEN AUF DEM WEG :
NACH DEM EWIGEN ZU HAUSE.“ :
- ROMANO GUARDINI : :



#KONZERTE

#GAUKLER JOE

#TOMMY BRIGHT



EINSÄTZE 2018

BREITENAUER SEE BEI HEILBRONN

27.7. - 12.8. Bettina Braun

12.8. - 26.8. Franziska Zisler, Michael Beck

CAMPINGPLATZ BAD LIEBENZELL

18.7. - 29.7. Winfried Herget

29.7. - 12.8. Kathrin Dietz

CAMPING CHRISTOPHORUS - KIRCHBERG/ ILLER

1.8 - 17.8. Julian Böhringer

FERIENPARK GOHREN AM BODENSEE

17.7. - 12.8. Gertrud Geiger

12.8. - 6.9. Manfred Zoll

HEIDEHOF-CAMPING MACHTHOLSHEIM

19.5. - 2.6. Siggie Marx, Alex Franz

28.7. - 12.8. Rüdiger und Liesbeth Leng

12.8. - 26.8. Siggie Marx, Alex Franz

LIEBELSBERG IM NORDSCHWARZWALD

28.7. - 26.8. Rudi Auracher

STROMBERG CAMPING

27.7. - 26.8. Friedemann Heinritz



#ZIRKUS

#KINDERPROGRAMM

#SANDMANN

#GOTTESDIENSTE

#ZELTKINO

#OSCAR JAVELOT

#NACHTCAFÉ

Nähere Infos zum Programm und den
einzelnen Campingplätzen unter:
www.kircheunterwegs.de



Projekte und Einsätze. Aus dem Reisetagebuch

Remchingen <bb>. Kinderprogramm beim Jubiläum der Diakonie Remchingen: Auch das ist eine Möglichkeit, die Christliche Zirkusschule kennenzulernen. Bei strahlendem Sonnenschein konnten die Kinder verschiedene Zirkusdisziplinen ausprobieren.

Lachen-Speyerdorf <bb>. Rund 50 Kinder erlebten in der Woche nach Pfingsten an fünf Tagen Artist Artur und Artistin Anna

und die Christliche Zirkusschule. „Das Kleine kommt bei Gott groß raus“, das wurde anhand der biblischen Geschichten und dem im Zirkus Erlebten

greifbar. Mit viel Engagement und Begeisterung übten und trainierten ca. 15 ehrenamtliche Helfer mit den Kindern, um dann mit rund 300 Besuchern am Sonntag einen lebendigen Zirkus-Gottesdienst zu erleben.

Heidehof Camping <kd>. Als Start für den Pfingsteinsatz am Campingplatz Heidehof durfte ich gemeinsam mit dem Team vor Ort den Gottesdienst am Pfingstmontag gestalten. In kleiner Runde wurde gemeinsam gesungen, gebetet und über das lebendige Wasser nachgedacht, von dem Jesus im Johannesevangelium erzählt. Die Pfingstbotschaft spielte dabei eine weiterführende Rolle und zeigte uns, was wir von Gott erwarten dürfen, wenn wir bei ihm auftanken. Für den „leiblichen Durst“ war anschließend in gemütlicher Runde mit Kaffee, Tee und kühlen Getränken gesorgt und die Gedanken wurden weiter vertieft. Auch das tolle Wetter beschenkte uns an diesem Tag und der Auftakt für den zweiwöchigen Einsatz motivierte nicht nur die Kinder und Campinggäste, sondern auch die Mitarbeiter.

Höffigheim <kd>. Tolles Wetter, dynamische Mitarbeiter, neugierige Kinderaugen und ein vielseitiges kreatives Angebot. Wir feierten bei der Kinderbibelwoche in den Osterferien die fünf großen christlichen Fes-

te, und ich war beeindruckt, wie offen und interessiert die Kinder waren.

Der Einsatz und das Anliegen jedes einzelnen Mitarbeiters begeisterte mich und es wurde sichtbar, wie sehr sich Kinder mitreißen lassen, wenn man ihretwegen keine Mühen scheut. Die Tage waren geprägt von einem herzlichen Umgang untereinander und dem spürbaren Wunsch, die KiBiWo einzigartig zu gestalten. Als Abschluss feierten wir einen Familiengottesdienst mit anschließendem Mittagessen. Dort bekamen dann auch Eltern, Familien und Gemeindeglieder Anteil an der Freude, die sich durch die Kinderbibelwoche zog.

KiBiTag in Kahl <kd>. 200 Grundschüler, dazu deren Lehrerinnen und Lehrer, eine einladende Aula und im Zentrum die Osterbotschaft. Viele Schüler der Paul-Gerhardt-Schule kannten die Ostergeschichte bereits sehr gut. Dennoch ließen sie sich an diesem Tag darauf ein und überlegten gemeinsam mit mir, was wir an Ostern feiern. Das Highlight des Programms war das Bibeltheater über den Häftling Barrabas, der freigelassen wurde und eine zweite Chance bekam, weil Jesus an seiner Stelle verurteilt wurde. Die Szene wurde von Lehrerinnen gespielt, die sehr eindrücklich zeigten, was damals möglicherweise in Barrabas vorging. Verschiedene Bilder haben wir aufgegriffen und Vergleiche gesucht, wie wir beschreiben könnten, was es bedeutet neues Leben geschenkt zu bekommen.

Öhringen <fh>. Vortrag bei der Mitarbeiterversammlung zum Thema „Job oder Berufung – wenn der Glaube unseren Beruf trägt“. Das Gemeindehaus ist voll. Zunächst bin ich etwas irritiert: Ich sehe nur Frauen. Sind in der Kirche keine Männer angestellt? Ich habe ein anspruchsvolles Programm vorbereitet: Ein Luthertext, Römer 12 und die Prämisse des Mitarbeitervertretungsgesetzes. Was ist unsere Haltung als Christen in Bezug auf den eigenen Beruf? Hat er etwas mit mir zu tun oder distanzieren mich von ihm? Sehe ich ihn als Gottes-Dienst für

die Welt oder nur als nötigen Broterwerb? Hat Berufung nur etwas mit geistlichen oder karitativen oder auch mit anderen Berufen zu tun? Offensichtlich kam die Würdigung der eigenen Arbeit durch das christliche Berufsverständnis bei den Mitarbeiterinnen an.

Aalen <fh>. Frauenfrühstück zum Thema „Veränderungen annehmen und gestalten“. Übevoller Gemeindesaal. „So viele Gäste hatten wir in 18 Jahren noch nie“, hieß es. „Ob es daran liegt, dass dieses Gemeindezentrum im Herbst abgerissen werden soll?“ Mir wird plötzlich die örtliche Brisanz des Themas deutlich. Es folgen lebhaft und zum Teil kontroverse 90 Minuten. Mit Beispielen aus dem Familienleben und dem Älterwerden gelingt es, den Blick auf Veränderung als lebenslange Aufgabe zu lenken. „Hoffnungsvoll nach vorne schauen“, lautet meine Botschaft, „weil Jesus mit uns ist.“

Kirchberg <fh>. Meine Kollegen haben im Winter neben ihren vielen Gemeindeterminen hart am Schreibtisch gearbeitet. Herausgekommen sind sechs Programmentwürfe für je eine Woche Camping-Ferienprogramm zu unserem Jahresthema „@home“. Nun setze ich die Texte und drucke die Hefte: 40 000 Seiten Material für rund 200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Viel Arbeit, ein gutes Ergebnis. Mit den Arbeitshilfen setzen wir Qualitätsstandards für unsere Campingprogramme. Zudem entwickeln wir regelmäßig einige dieser Arbeitshilfen zu Kinderbibelwochen weiter.

Frankfurt. <mz>. KiBiWos sind vielerorts nicht mehr wegzudenken. Nur wenige Landeskirchen allerdings haben eine KiBiWo-Landesstelle, die neue Arbeitshilfen herausgibt. Zu ihrer jährlichen Tagung trafen sich im April die Herausgeber von KiBiWo-Arbeitshilfen in der EKD. Hört sich nach großer Tagung an. Wir waren zu fünft. Zwei davon von Kirche Unterwegs aus Württemberg. Die kleine Runde hat allerdings eine große Reichweite. Denn sie erreichen mit ihren Praxismappen jährlich geschätzte 5.000 Gemeinden im Bundesgebiet. Neben dem Austausch ging es um die Mitwirkung bei der Gesamtagung für Kindergottesdienst in Stuttgart sowie um die Herausgabe einer gemeinsamen Arbeitshilfe für Kinderbibeltage zum Thema „Aus gutem Grund“.

Stuttgart <mz>. GT2018 ist keine neue

Autmarke, sondern die Gesamtagung für Kindergottesdienst. Wir waren mit Kinderbibelwoche, Christlicher Zirkusschule und Kinderstadt-KiBiWo dabei! Ein Ausstellungsstand zur Präsentation unserer Arbeitshilfen und Ideen sowie Workshops zur Vorstellung der Kinderstadt waren unsere Beiträge. Viele nutzten die Gelegenheit, um die KiBiWo-Erfinder der KIRCHE UNTERWEGS kennenzulernen. Denn die Arbeitshilfen waren den meisten bekannt! So lautete die meist gestellte Frage: „Gibt’s eine neue Arbeitshilfe?“

Fazit: Eine gute Tagung mit klasse Programm und vielen Möglichkeiten der Vernetzung mit anderen Einrichtungen in der Arbeit mit Kindern.

Stötten. <mz>. Man trifft sich im Gasthaus zu einem „Gemeindevesper“. Zwei, drei Tische werden zusammengestellt, die Wirtin nimmt die Bestellung auf. Man redet. Alt und Jung. Dann das Thema: Wertewandel. Unzufriedenheit wird spürbar, denn es ist offensichtlich, dass sich gravierend was geändert hat in unserer Gesellschaft. Aber man kann es nicht einschätzen, wie man die Dinge in den Griff kriegen, worauf man sich besinnen könnte. Das macht unsicher. Ob Glaube trägt?

Albstadt <mz>. ReSonanz beim Geburtstag? Aber ja! Ob Gemeindeveranstaltung, Gottesdienst, Mitarbeiterfest oder runder Geburtstag – mit dem gut einstündigen Bühnenprogramm sind wir dabei. Den „Runden“ feierte die Jubilarin im Gemeindezentrum der EMK Albstadt. Und so konnten wir – Salome und ich — ReSonanz wie gewohnt im Kirchenraum spielen. Ein sehr buntes Publikum lauschte gespannt den Klängen, Liedern und WortSpielen, die von der Suche nach neuem Klang für ein tonloses, kaputtes Leben erzählten.

Neckarmühlbach <mz>. Gaststätte am Neckar, drückende Schwüle, fröhlich feiernde Geburtstagsgesellschaft. Und wir, Salome und ich, schleppen Instrumente, Lampen, Boxen, Kisten, Kabel. Aufbau, schwitzen, Probe, alles läuft. Nach dem Essen (lecker) starten wir zeitgleich mit einem heftigen Gewitter unser Programm. Zwei Lieder, erste Szene, drittes Lied – plötzlich: batsch, aus, Stromausfall. Gut dass die Gitarre auch ohne Saft voller Kraft ist. Und die Stimmen

tragen. Das e-Piano schweigt. Die Kerzen geben ein heimeliges Licht. Weiter geht's. 60 Minuten später, letztes Lied, die Erleuchtung: Neuer Klang fürs Leben und neuer Strom für alte Leitungen. Ein besonderer Abend voller ReSonanz (Siehe Kasten)!

Lieber Herr Zoll,
ganz herzlichen Dank für Ihr Programm am Samstag Abend! Mir hat es sehr gut gefallen und von den Gästen habe ich nur positive Rückmeldungen bekommen. Viele waren begeistert von den „tiefgehenden Liedern und Texten“. Es war auch sehr angenehm, in dieser ruhigen Atmosphäre zu sein, während vor der Tür das Gewitter tobte. Überhaupt war es eine ganz besondere Stimmung, in welche die Texte und Lieder genau reingepaßt haben. Gänsehaut habe ich bekommen, als Salome mit Ihrer wunderbaren Stimme das Lied „Krieger des Lichts“ gesungen hat während um uns herum Dunkelheit war! Passender hätte es garnicht sein können. Wir hatten an unserem Tisch noch ein nettes Gespräch. Das Paar fragte, ob wir den Stromausfall auch im Himmel bestellt hätten ... Auf jeden Fall finde ich es sehr gut, dass Sie das Programm in dieser herausfordernden Situation unplugged weiter gespielt haben. Herzliche Grüße auch an Ihre Kollegin und vielen Dank nochmal! Andrea Maurer

Bühnenprogramme für Gottesdienst, Gemeindefest, Mitarbeiterfest, Gemeindeevent ...

Sie stellen den Raum, laden reichlich ein – Wir bringen Programm, Musik, WortSpiel samt nötiger Technik mit. Weitere Infos und Beschreibungen: www.kircheunterwegs.de Terminanfragen, Beratung, Kosten: Manfred Zoll, Kathrin Dietz (Adresse siehe Rückseite)



RESONANZ

Gitarre, Piano, Gesang, WortSpiel:
Verschiedenheit wird Harmonie

RESONANZ ist ein Erlebnis aus feinen Tönen und lebendigem Wort-Spiel: Konzert und Szene, „Sounds & SpokenWords“ berühren und inspirieren den Alltag, das Leben. Starke Klänge treffen zarte Zwischentönen: Es kommt etwas ins Schwingen. RESONANZ ist ein berührendes Ensemble, das, Bilder entstehen lässt und noch lange nachhallen wird. RESONANZ ist ein spannendes Geschehen, das in Wort und Lied von dem Klang des Lebens handelt, der neuen Sinn verleiht.



Kontakt und Info: KIRCHE UNTERWEGS e.V. | Diakon Manfred Zoll
fon: 07191.61983 | mail: mz@kircheunterwegs.de | www.kircheunterwegs.de

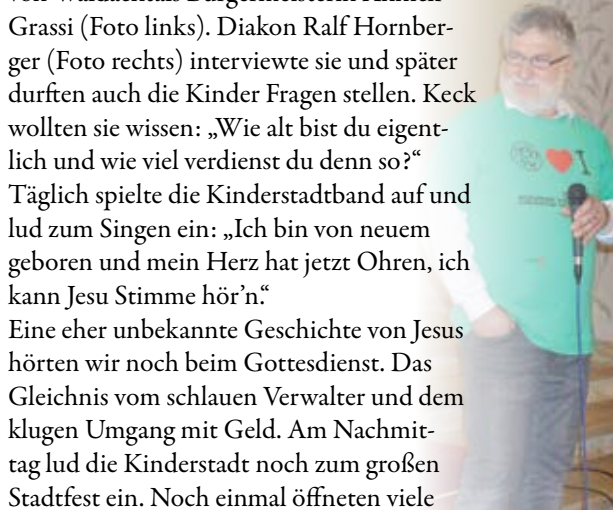
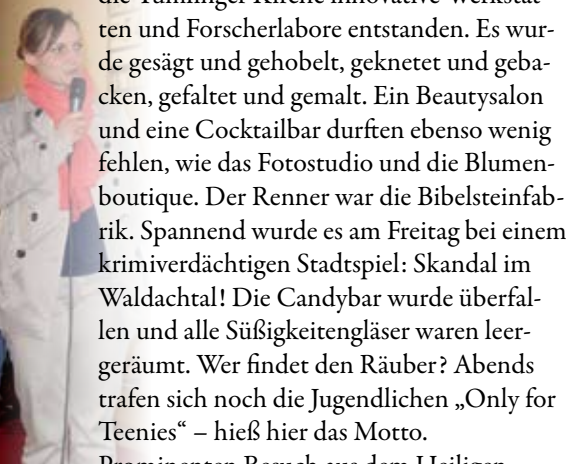
GOTTESDIENSTE UND JUGENDGOTTESDIENSTE



Kinderstadt in Waldachtal

Mensch Jesus! Willkommen in der Kinderstadt hieß es in Waldachtal-Tumlingen. Dieser kleine Ort im Schwarzwald wurde berühmt durch den Erfinder Artur Fischer. So war es nicht verwunderlich, dass rund um die Tumlinger Kirche innovative Werkstätten und Forscherlabore entstanden. Es wurde gesägt und gehobelt, geknetet und gebäckt, gefaltet und gemalt. Ein Beautysalon und eine Cocktailbar durften ebenso wenig fehlen, wie das Fotostudio und die Blumenboutique. Der Renner war die Bibelsteinfabrik. Spannend wurde es am Freitag bei einem krimiverdächtigen Stadtspiel: Skandal im Waldachtal! Die Candybar wurde überfallen und alle Süßigkeitengläser waren leergeräumt. Wer findet den Räuber? Abends trafen sich noch die Jugendlichen „Only for Teenies“ – hieß hier das Motto. Prominenten Besuch aus dem Heiligen Land bekamen wir ebenfalls. Der Zöllner Matthäus und die Griechin, der Lahme und

der Gelehrte erzählten von ihren Begegnungen mit Jesus. Höhepunkt war der Besuch von Waldachtals Bürgermeisterin Annick Grassi (Foto links). Diakon Ralf Hornberger (Foto rechts) interviewte sie und später durften auch die Kinder Fragen stellen. Keck wollten sie wissen: „Wie alt bist du eigentlich und wie viel verdienst du denn so?“ Täglich spielte die Kinderstadtband auf und lud zum Singen ein: „Ich bin von neuem geboren und mein Herz hat jetzt Ohren, ich kann Jesu Stimme hör'n.“ Eine eher unbekannte Geschichte von Jesus hörten wir noch beim Gottesdienst. Das Gleichnis vom schlaunen Verwalter und dem klugen Umgang mit Geld. Am Nachmittag lud die Kinderstadt noch zum großen Stadtfest ein. Noch einmal öffneten viele Kinderstadtboutiquen. Alle waren glücklich und sich einig: Auch im nächsten Jahr öffnet die Kinderstadt wieder ihre Schwarzwälder Pforten. *ra*



Das feine Programm zum Jahresthema 2018! Auch für Gottesdienste etc. geeignet:

Bei dir bin ich ...

@home

UNTERWEGS SEIN • ANKOMMEN • BLEIBEN

- # KONZERT & LIEDER ZUM LAUSCHEN UND MITSINGEN
- # INSPIRIERENDE IMPULSE UND GEDANKEN ILLUSTRIERT DURCH BILDER VOM LEBEN UND DER GROßEN SEHNSUCHT NACH DEM ZUHAUSE
- # WORTSPIEL, GIGS UND SZENEN, DIE ANREGEN, ÜBERRASCHEN UND ERTAPPEN
- # GRUND GENUG ZUM BEHERZTEN LACHEN UND LEICHTEN ENTSPANNEN
- # AUF DEM WEG IN DIE INNERE HEIMAT

Eltern sind im Baumhaus streng verboten!

Pfingst-Campingeinsatz am Heidehof

Machtolsheim. Jojo und Juli sind beste Freunde. In ihrem Garten steht das Größte: Ihr Baumhaus. Dort können sie über alles reden und deshalb sind Eltern selbstverständlich verboten. Jojo und Juli waren Vicci und Annika vom Campingteam Heidehof. Jeden Morgen kamen in den Pfingstferien gut 20 bis 30 Kinder und waren gespannt auf die neuen Jesusabenteuer, die Jojo und Juli in ihrem Baumhaus erzählten. Siggie Marx und Alexander Franz samt Team waren sehr glücklich über den gelungenen Auftakt der Campingarbeit. „Es hat großen Spaß gemacht“, resümierte Alex. Die Kinder und Feriengäste kamen sehr gerne, auch zum abwechslungsreichen Abendprogramm, zu den Geländespielen, zum Lagerfeuerabend mit beschwingten Liedern (mit Rudi) und zu den Gottesdiensten mit Kathrin Dietz und Rudi Auracher. Ein herzliches Dankeschön an Siggie und Alex und ihrem Team für den großen und liebevollen Einsatz. *ra*

behütet • umsorgt • gesegnet

Perspektiventwicklung bei Klausur von KGR oder Mitarbeiterkreis mit Ihrer Gemeinde

Theologie macht Spaß. Geistliche Fortbildung weckt Begeisterung. So jedenfalls klangen die Rückmeldungen von Kirchengemeinderäten oder Mitarbeitenden nach Tagungen mit dem Kursprogramm „vergnügt, erlöst, befreit, die vier Grundgedanken der Reformation.“

Man überlegte: Was bringt uns persönlich weiter, was stärkt unseren Glauben, damit wir als Kirchengemeinderäte oder Mitarbeitende an unserem jeweiligen Platz die Gemeinde- oder Jugendarbeit inhaltlich prägen können? Das Jubiläumsjahr der Reformation war ein willkommener Anlaß dafür. Doch wie geht es weiter?



behütet. umsorgt. gesegnet

Was nun? Wie geht's weiter?

Wir arbeiten derzeit an einem neuen Kurs mit dem Thema „behütet. umsorgt. gesegnet. Gebet & Segen“. In mehreren

Gemeinden fand bereits ein Durchgang statt. Mit diesem Konzept bieten wir ein grundlegendes und zentrales Thema an. Es eignet sich bestens für eine Klausur von Kirchengemeinderat, Mitarbeiterkreis, Hauptamtlichenteam ...

Zum Inhalt: Entlang des Psalm 23 geht es um die Dynamik des Betens. In fünf Kapiteln kommen folgende Aspekte zum Tragen: Wer hört mein Gebet? Was beten wir? Im Leid beten. Beten und Feiern. Im Segen weitergehen. Der Bezug zum persönlichen Glauben wie auch zur Gemeindepraxis schwingt in allen Einheiten mit. Ebenso die Überlegung: Wo und wie haben Gebet und Segen ihren Platz im Leben unserer Gemeinde?

Für die konkrete Gestaltung einer Tagung oder Klausur richten wir uns nach ihren Vorstellungen. Das Material sowie die didaktischen Mittel des Kurses stehen bereits jetzt zur Verfügung. Wir können Ihnen ein intensives und abwechslungsreiches Programm mit bis zu fünf Einheiten samt einer Reflexionsphase (Folgen für die eigene Gemeinde) anbieten.

Anfragen: Friedemann Heinritz, Manfred Zoll (Kontakt s. Rückseite). *fb, mz*

Ein Konzept für Große und Kleine? Gibt's ab Januar 2019!

Glaubenskurs und KiBiWo zu „Gebet und Segen“ für eine generationenübergreifende Gemeindegarbeit

Jung und Alt, Familien und Singles, Erwachsene und Kinder – „Gebet und Segen“ ist ein großes Thema für die ganze Gemeinde! Die Frage: „Ist da jemand, in der Weite des Alls? Hört mich jemand, wenn ich bete, rufe?“ oder ganz schlicht: „Kann man eigentlich mit Gott reden?“ beschäftigt Menschen aller Generationen

auf irgendeine Weise immer mal wieder. Und genau dafür sind die neue Kinderbibelwoche und der neue Glaubenskurs konzipiert, dass in einer Gemeinde oder Gemeinschaft, bei einer Familienfreizeit oder Gemeindegeweche jung und alt sich mit derselben Thematik, mit denselben Generationen auf eine ihrer jeweiligen Lebens-

situation gemäße Weise auseinandersetzen können. So kann man generationenübergreifend „Gebet und Segen“ einüben.

Die Kinderbibelwoche trägt den Titel: „Meine Welt ist voller Fragen“. Die Begleitfiguren Leserratte und Naseweis greifen Fragen auf wie: Wer hat eigentlich Gott entdeckt? Kann man mit Gott reden? Wie lieb ist der liebe Gott? ... Durch biblische Geschichten geht man diesen Fragen nach und versucht miteinander Antworten zu finden. Dabei gibt Psalm 23 das Leitmotiv ab.

Der Glaubenskurs heißt: „behütet • umsorgt • gesegnet“ und geht ebenfalls Psalm 23 entlang. In der Vertiefung kommen dieselben biblischen Texte wie beim Kinderprogramm zum Tragen. Die Fragestellungen lauten beispielsweise: Wer ist dieser Gott, zu dem ich bete? Wozu soll ich beten, wenn ich doch alles habe? Wie kann ich beten, wenn mir Gott alles nimmt? Wie kann ich leben und feiern ...

Beide Programme haben fünf Einheiten, sind in Sprache und Methoden elementar angelegt, so dass sie auch für Menschen ohne kirchlichen Hintergrund geeignet sind.



Zwei Zielgruppen ein Projekt ZeitRäume

Glaubenskurs und Kinderbibelwoche als Gesamtpaket bieten Gemeinden die Chance, ein generationenübergreifendes Veranstaltungspaket zu schnüren. Mittags können Kinder eine spannende Kinderbibelwoche erleben, abends die Erwachsenen ihren Fragen nach Gott, Glaube und Gebet nachgehen. Zum Abschluss feiern alle gemeinsam Gottesdienst und Gemeindefest.

Die ganze Gemeinde nimmt sich Zeit und öffnet Räume, um Glauben zu leben, zu

Meine Welt ist voller Fragen

Leserratte und Naseweis entdecken Gott



teilen und zu feiern. Darum nennen wir dieses Kombi-Konzept **ZeITRäume – glauben | leben | teilen | feiern**.

„ZeITRäume“ konkret

„KiBiWo und Glaubenskurs? Klingt nach viel Arbeit. Wir unterstützen Sie mit Vorträgen und Bibeltheater, methodischen Bausteinen und viele Ideen – und bei Bedarf kommen wir auch in eine Gemeinde, um mit einem Team vor Ort das Konzept „ZeITRäume“ durchzuführen.

Ergänzen lassen sich KiBiWo und Glaubenskurs durch ein missionarisch-kulturelles Bühnenprogramm, durch ein kulinarisches Männervesper oder Frauenfrühstück ...

Bei Interesse kommen wir gerne zu einer Beratung in Ihre Gemeinde. Auf die Arbeitshilfen müssen Sie noch bis etwa Januar 2019 warten. Doch eine Umsetzung von ZeITRäume zu „Gebet und Segen“ können Sie jetzt schon planen. Rufen Sie an oder schreiben Sie eine Mail an Manfred Zoll oder Friedemann Heinritz. (Adresse siehe Rückseite).

Weitere Infos zu ZeITRäume www.kircheunterwegs.de

fb / mz

Sie können ... damit wir können.

Campingeinsätze in den Sommerferien, Kinderbibelwochen in Gemeinden, Entwicklung von Praxismappen für Kinderbibelwoche oder Glaubenskurs für Erwachsene: Dafür ist viel Arbeitszeit nötig. Diese kostet Geld.

Zuschüsse der Landeskirche sowie Erstattungen aus unterschiedlichen Quellen decken einen Teil unserer Kosten.

Aber wir Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Kirche Unterwegs können deshalb all diese und noch vielerlei mehr Dienste entwickeln und durchführen, weil Menschen dafür spenden. Jeder Euro kommt unmittelbar der konkreten Arbeit zu Gute, die viele Kinder und Familien erreicht.

Sie können mit einer Spende die Kirche Unterwegs unterstützen, damit wir Sommer wie Winter mit dem Evangelium den Menschen begegnen können.

Welche Projekte konkrete Unterstützung benötigen – zum Beispiel:

- Campingeinsätze: Ferienprogramme auf

sieben Campingplätzen in Württemberg. Rund 200 Mitarbeitende sind im Einsatz. Kosten: Material, Programme, Teamverpflegung ...

- Entwicklung von Praxismappen für Kinderbibelwochen. In Planung sind derzeit vier verschiedene Hefte. Kosten: Arbeitszeit der Hauptamtlichen von Kirche Unterwegs, Grafiken, Druck ...
- Christliche Zirkusschule. Kosten für die hauptamtliche Mitarbeiterin. Durch eine regelmäßige Spende / Dauerauftrag (Zweck „Christliche Zirkusschule“).

Schutz Ihrer Daten

Daten sind ein wertvolles Gut. Der Schutz Ihrer Daten hat bei uns höchste Priorität. Selbstverständlich geben wir keine Daten an Dritte weiter und speichern nur das, was wir zur Abwicklung von Bestellungen oder Pflege des Freundeskreises benötigen. Wenn Sie es wünschen, stellen wir auch den Versand des Freundesbriefes ein und löschen alle Ihre bei uns hinterlegten Daten. Nähere Informationen dazu haben wir auf unserer Homepage hinterlegt (Datenschutzerklärung).

SEPA-Überweisung/Zahlschein

Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.

Name und Sitz des Überweisenden Kreditinstituts		BIC	
Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)			
K I R C H E U N T E R W E G S e . V .			
IBAN			
D E 6 5 6 0 2 5 0 0 1 0 0 0 0 0 2 4 1 1 0			
BIC des Kreditinstituts (8 oder 11 Stellen)			
S O L A D E S I W B N			
Spenden-/Mitgliedsnummer oder Name des Spenders - (max. 27 Stellen)		Betrag: Euro, Cent	
PLZ und Straße des Spenders: (max. 27 Stellen)		ggf. Stichwort	
Angaben zum Kontoinhaber: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)			
IBAN			
06			
Datum		Unterschrift(en)	

SPENDE

Fortbildungen: Arbeit mit Kindern

„Kibiwo 5.1“: 16. und 30.3.2019 in verschiedenen Regionen

Im Frühjahr 2019 planen wir wieder zwei Impulstage für Kinderbibelwochen und die Arbeit mit Kindern. Fünf unterschiedliche Angebote und Konzepte stellen wir vor:

- eine spannende Kinderbibelwoche für Ihre Gemeinde
- Mensch Jesus! Willkommen in der Kinderstadt. Ein neues, innovatives Konzept
- „Löwenstark und Kinderleicht“ Ein Mitmachkonzert mit Bibeltheater und Spielen
- Manege frei für den Zirkus Talentino: Die Christliche Zirkusschule
- Biblik, der Bibelanhänger. Sie können ihn buchen für KiBiWo, Gemeindefest, Kindergottesdienstevent.

Unsere Zielgruppe sind Sie

Eine Gemeinde, in der es bisher noch keine Kinderbibelwoche gab. Wir unterstützen Sie

bei der Planung, Vorbereitung und Durchführung mit Ideen, Arbeitshilfen, Erfahrungen und der großen Leidenschaft für KiBiWos.

Das Herzstück von KiBiWo 5.1 sind regionale Informations- und Schulungstage. Wir würden sie gerne in zwei Regionen unserer Landeskirche durchführen. Eingeladen sind Leute mit KiBiWo-Erfahrung ebenso wie Neulinge.

Wir sind noch auf der Suche nach Partnerregionen. **Laden Sie uns in ihre Gemeinde oder ihren Bezirk ein.** Besprechen Sie unser Anliegen in Ihrem Mitarbeiterkreis und Ihrer Gemeinde und nehmen Sie Kontakt mit uns auf. Weitere Infos ab Oktober auf unserer Homepage.

Kontakt: Rudi Auracher, Kathrin Dietz, Manfred Zoll (siehe Rückseite)

rz

Impulstag Christliche Zirkusschule: 23.2.2019

Zirkus macht Spaß! Zirkus macht besonders den Kindern Spaß! Bibel und Zirkus sind ein geniales Team. Und Bibel, Zirkus und Kinder ergeben die Christliche Zirkusschule. Im Fokus stehen Kinder im Grundschulalter, die keine Erfahrungen mit Zirkus haben. Der Impulstag richtet sich an Mitarbeitende, die Lust haben, in ihrer Gemeinde mit einem Zirkusprojekt zu beginnen. Wir werden eine neue Arbeitshilfe vorstellen, Clownerie, Jonglage, Balance und andere Zirkuskünste üben und

vor allem daran arbeiten, wie man ein Team mit auf den Weg nehmen kann, um mit Kindern Zirkus zu machen.

- Ort: Unterweissach bei Backnang
- Zeit: ca. 9.30 Uhr bis 18 Uhr
- Besonderheit: Abschluss mit öffentlichem Zirkusgottesdienst
- Weitere Infos: Ab Oktober auf unserer Homepage!

Kontakt: Bettina Braun, Manfred Zoll (siehe Rückseite)

Landesseminar KiBiWo: „Meine Welt ist voller Fragen“

Workshops, Theater, Musik, KiBiWo pur! Der große Tag rund um die Kinderbibelwoche. Diesmal mit dem Thema: „Meine Welt ist voller Fragen“. Es geht um eine nagelneue Arbeitshilfe zu Gebet und Segen.

- Veranstalter: ejw-Landesstelle und Kirche Unterwegs
- Termin: 26.1.2019
- Ort: Tagungszentrum Bernhäuser Forst
- Nähere Infos ab September: ejw-bildung.de

Save the date:

Kraftquellen für Männer: umkämpft, bestärkt, gesegnet

- Männernetzwerktag am 10.11.18 in Reutlingen
- Vortrag, Workshops und Segnungsgottesdienst
- Mit Paul Imhof, Martin Pepper, Jürgen Schwarz ... und Friedemann Heinritz.
- Weitere Infos folgen ab September auf unserer Homepage.

Dieses Feld bleibt leer für einen Adresskleber.
Falls Sie möchten, schicken wir auch Ihnen künftig
unseren Freundesbrief drei mal im Jahr kostenlos zu.
Eine kurze Nachricht mit Ihrer Adresse genügt.

WO GOTT WOHT

Wo wohnt Gott?
Im Stall von Bethlehem?
Im Ulmer Münster?
In der Kathedrale von Chartres?
In der Basilika von Weingarten?

Staunend betrachten die Touristen das barocke Bauwerk
Ehrfurchtsvoll schreiten die Besucher durch den Chor
Respektvoll kniet die alte Frau vor dem Marienbild
Hingebungsvoll zündet der Mann eine Kerze an –
Für Marta, seine verstorbene Frau

Wo wohnt Gott?
Vielleicht wohnt er einfach im Himmel?
Ganz weit weg von ... einfach allem?

Wo wohnt Gott?
„Überall“ erklärt man den Kleinen.
„Auch in der Kabatasse?“ fragt das Kind
„Ja.“ Antwortet artig Mama. Oder Papa
„Was weiß man schon von ihm?“
denken beide

Wo wohnt Gott?
In dir
Du bist die gute Stube
des Heiligen Geistes
Du bist ein guter Gedanke Gottes
Du bist Gottes geliebtes Kind

Du - Gotteshaus namens Lotte
Du - Kathedrale in Frank
Du - Dom zu Hilde
Du - Münster Alfred

Wo Gott wohnt
Nicht in Steinen
Sondern in Glaube, Liebe, Hoffnung

In dir
Manfred Zoll

Kirche Unterwegs

der Bahnauer Bruderschaft e.V.

1. Vorsitzender: Diakon Hans-Peter Hilligardt

Leiter u. Geschäftsführer: Diakon Manfred Zoll

In den Hauswiesen 23/1, 71554 Weissach im Tal

Fon 07191.61983 | Mobil 01577.4728 196

Mail: mz@kircheunterwegs.de

Diakon Rudi Auracher, Steinhälde 71, 74360 Ilsfeld,

Fon: 07062.96926 | Mail: ra@kircheunterwegs.de

Diakon Friedemann Heinritz, Vogelsang 11, 71737 Kirchberg

Fon 07144.885 490 | Mail: fh@kircheunterwegs.de

Diakonin i.A. Kathrin Dietz, Ebniseestraße 49, 71554 Weissach im Tal

Fon 0177.7375 832 | Mail kd@kircheunterwegs.de

Christliche Zirkusschule: Bettina Braun, Degenhofer Straße 70, 71364

Winnenden, Fon: 07195.178696 | Mail: bb@kircheunterwegs.de

Büro: Im Wiesental 1, 71554 Weissach im Tal, Fon 07191.3718 725

Spenden-Konto: Kirche Unterwegs, Kreissparkasse Rems-Murr

IBAN: DE 65 602 500 10 00000 24 110. BIC SOLADES1WBN

Freundesbrief der Kirche Unterwegs

Redaktion und Gestaltung: Manfred Zoll (mz).

Fotos: Manfred Zoll. Archiv.

Der Freundesbrief erscheint dreimal jährlich und wird auf Wunsch
kostenlos zugesandt.

**Gedruckt mit großzügiger Unterstützung von und durch die
Druckerei Streicherdruck Winnenden.**